



«Werkstadt Zürich»: Mit der Bahn über die Vergangenheit in die Zukunft

Die SBB-Hauptwerkstätten befinden sich in einem Transformationsprozess hin zur «Werkstadt Zürich». Das Industriedenkmal soll künftig Kulturort, Erholungsgebiet und lokale Produktionsstätte sein. Sichtbar wird dabei, was Denkmalpflege mit Nachhaltigkeit zu tun hat.

Viviane Mathis, Vermittlungsbeauftragte
Archäologie und Denkmalpflege
ARE
Baudirektion
Telefon 079 602 35 87
viviane.mathis@bd.zh.ch
www.zh.ch/denkmalpflege

Die SBB Werkstadt Zürich: Ein geschichtsträchtiger Ort der Bahnindustrie öffnet sich für lokale Produktion und urbane Kultur.
Quelle: Rachel Bühlmann, Archäologie und Denkmalpflege Kanton Zürich, 2023.

In Zürich Aussersihl, gegenüber des Letziparks, liegt ein aussergewöhnliches Industriedenkmal. Hinter der «Stützliwösch», zwischen Hohlstrasse und Gleisfeld, erstrecken sich die hellen Backsteinbauten einer Bergkette gleich. Was früher SBB Hauptwerkstätten Zürich (HWZ) hiess, ist heute die «Werkstadt Zürich». Die Stadt in der Stadt zeugt von Pionierleistungen im Schweizer Bahnwesen, industriellen Umwälzungen und Meilensteinen der Zürcher Stadtgeschichte.

Die Anfänge eines Grossprojekts

Wir schreiben das Jahr 1893. Durch die Eingemeindung von elf Nachbargemeinden wird Zürich die erste Grossstadt der Schweiz. Mit der Stadt wächst der Verkehr: Der Hauptbahnhof Zürich ist längst zu einem schweizweiten Knotenpunkt geworden und muss dringend erweitert werden. Bauten für den Bahnunterhalt im Bereich des Hauptbahnhofs stehen seiner Vergrösserung zunächst im Weg. Platz findet sich schliesslich im frisch zum Stadtzürcher Gebiet erklärten Aussersihl. Zwischen 1906 und 1911 entsteht gegenüber des Schlachthofs die Kernanlage der HWZ.

Für die noch jungen Schweizerischen Bundesbahnen sind die Werkstätten dringend nötig, um das aufgekaufte und teilweise veraltete Rollmaterial der verschiedenen ehemaligen Schweizer Privatbahnen unterhalten zu können. So sind die Zürcher Werkstätten nicht nur für den Hauptbahnhof, sondern für Rollmaterial aus der ganzen Schweiz zuständig, das hier zu Reparaturen und zur Revision zu-

sammengezogen wird. Mit diesem Anspruch avancieren die HWZ zum ersten Grossprojekt der SBB.

Der Betrieb als Maschine ...

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts funktioniert das HWZ-Areal selbst wie eine ausgeklügelte Maschinerie, in der die einzelnen Bauten funktional voneinander abhängig sind.

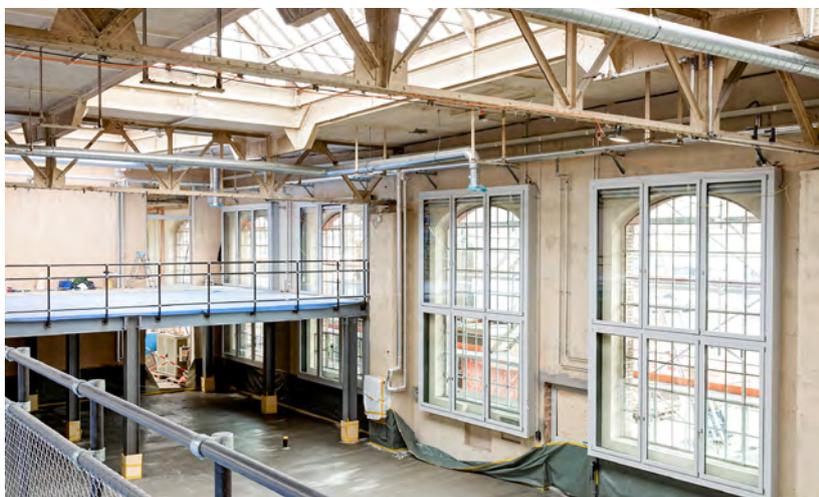
Herz und Hirn bilden das Verwaltungs- und das Magazingebäude, welche die Wagenwerkstätten und die Lokomotivrepauraturwerkstätte beliefern beziehungsweise deren Arbeitsabläufe organisieren. Die einzelnen Hallen sind durch Schiebepöhlen und Laufkräne miteinander verbunden, so dass Werkteile und ganze Lokomotiven von einer Halle in die andere gehievt oder gefahren werden können. Holzabfälle aus der Wagenwerkstätte werden über eine Absauganlage in die nahestehende Holzrocknerei befördert, wo sie zum Heizen benutzt werden. Die an das Transformatorhaus des städtischen Schlachthofs angeschlossene elektrische Zentrale dient der Versorgung der einzelnen Abteilungen, das Speisehaus derjenigen der Arbeiterinnen und Arbeiter.

... und herausragender Industriekomplex

Auch die Freiräume (Strassen, Plätze und Grünflächen) sowie die Fassadenelemente erfüllen klar definierte Funktionen. Die alles mit einem Gleis verbindende Werkstrasse und der Zaun zur Hohlstrasse hin halten die Einzelteile dieser «Maschine»



Die SBB Hauptwerkstätten Zürich erstreckten sich in den 1920er Jahren über knapp einen Kilometer der Hohlstrasse entlang.
Quelle: Baugeschichtliches Archiv Zürich, Ad Astra-Aero, ca. 1928.



Der Mieterausbau der grossen Wagenwerkstätte wird im Spätsommer 2023 abgeschlossen sein.
Quelle: Rachel Bühlmann, Archäologie und Denkmalpflege Kanton Zürich, 2023

räumlich zusammen. Ihre Fläche von knapp 42 000 Quadratmetern, die Grösse der Hallen und die einheitlichen Sichtbacksteinfassaden stellen die Anlage in eine Linie mit den grossen Maschinenindustriekomplexen im Kanton Zürich wie zum Beispiel dem Sulzerareal in Winterthur.

Von der Werkstatt zur Werkstatt

Seit seiner Entstehung wird das Areal kontinuierlich weiterentwickelt. Lange waren die baulichen, maschinellen und technischen Anpassungen auf Kosteneffizienz und Effizienzsteigerung ausgerichtet. Seit 2017 befinden sich, als Folge bahnbetrieblicher Reorganisationen, verschiedene SBB-Infrastrukturbauteile zwischen Hauptbahnhof Zürich und Altstetten in einem tiefgreifenden Transformationsprozess.

Im Zuge dessen entwickelt die SBB als Grundeigentümerin in Zusammenarbeit

mit der Stadt und der Kantonalen Denkmalpflege einen Masterplan für die SBB-Hauptwerkstätten, womit diese zur «Werkstadt Zürich» werden. Das bedeutet, dass der industrielle Bahnbetrieb nur noch auf einem Teil des Areals stattfindet. Der andere Teil öffnet sich für innerstädtische Handwerksbetriebe, lokale Produktionsstätten und Dienstleistungsunternehmen.

Neben der urbanen Produktion soll auch die städtische Gesellschaft die Werkstatt bevölkern. Die gewachsene Arealstruktur bietet dabei das Gerüst für eine Weiterentwicklung zu einem neuen, belebten Stadtraum mit Freiräumen für Kultur und Erholung.

Denkmalpflege und Nachhaltigkeit

Grosser Wert wird bei der Arealentwicklung auf die Nachhaltigkeit gelegt. Genau hier kommt die Denkmalpflege ins Spiel. Ihre Kompetenzen in der Pflege von histo-

rischer Bausubstanz – beispielsweise genaue Kenntnisse von langlebigen Baumaterialien, die tägliche Arbeit mit der Wiederverwendung von Bauteilen sowie die Erfahrung in der Weiterentwicklung bestehender Bauten und Anlagen – tragen direkt dazu bei, einen sorgsamsten Umgang mit den vorhandenen Ressourcen zu finden und dem erklärten Ziel von geringstmöglichen Emissionen im Bau und im Betrieb näher zu kommen.

Derweil geht es in Sachen Nachhaltigkeit nicht nur um Umweltfragen. Die teilweise seit über hundert Jahren bestehenden Bauten machen die Einzigartigkeit des Areals aus. Sie verleihen dem Ort Identität und den sich darin bewegenden Menschen Orientierung – auch für die Zukunft. Hier liegt das Potenzial von denkmalpflegerischem Fachwissen in Belangen der Nachhaltigkeit.

Kreative Nutzung ermöglichen

Der Masterplan Werkstatt Zürich ist das Resultat eines intensiven Austauschs zwischen SBB und Denkmalpflege – einerseits, um den Wert und das Nutzungspotenzial der historischen Anlage zu erkennen; andererseits um kreative Lösungen im Umgang mit Baudenkmalern zu finden.

Dieser Prozess der Weiterentwicklung der Werkstatt ist noch lange nicht abgeschlossen. Doch bereits heute erscheinen historischer Bestand und Neubau, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hier nicht nur neben-, sondern vor allem miteinander.

Tage des Denkmals

Am 9. und 10. September 2023 finden schweizweit die Europäischen Tage des Denkmals statt. Unter dem Motto «Reparieren und Wiederverwenden» steht die Nachhaltigkeit des Kulturerbes im Zentrum: Erhalten statt Zerstören, Recyceln statt Wegwerfen, Umnutzen statt Abbrechen.

Die Kantonale Denkmalpflege Zürich und die Schweizerischen Bundesbahnen SBB präsentieren am Samstag, den 9. September exklusive Einblicke in die Werkstatt Zürich. Besucherinnen und Besucher erfahren mehr über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Areals und lernen von Expertinnen und Experten die Bahn-, Bau- und Industriegeschichte unter den Aspekten der Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft kennen.

Die Veranstaltung und alle Führungen sind kostenlos, es ist keine Anmeldung nötig.
www.zh.ch/denkmaltage